herpy

SCHILDKRÖTEN

Griechische Landschildkröte

Testudo hermanni

Testudo hermanni ist eine kleine, gelb-schwarze Landschildkröte aus Südeuropa und eine der am häufigsten gehaltenen Schildkröten Europas. Sie gehört im Sommer nach draußen, hält Winterruhe, ernährt sich von Wildkräutern und kann viele Jahrzehnte alt werden.

Familie: Testudinidae Englisch: Hermann's Tortoise

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**13-25 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**30-80 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend**
Lebensraum	**Halbwüste und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**200 × 100 × 40 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**22-30 °C**
Sonnenplatz	**32-38 °C**
Temperatur, Nacht	**15-20 °C**
Luftfeuchtigkeit	**40-70 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Winterruhe	**4-6 °C** 8-16 Wochen
Ernährung	**Pflanzen**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**96-144 Monate**
Gelegegröße	**1-15 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-3**
Inkubation	**55-85 Tage** bei 26-32 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang A**
IUCN	**Gefährdet (VU)**

Über die Art

Testudo hermanni ist eine kleine bis mittelgroße Landschildkröte mit hoch gewölbtem Rückenpanzer in Gelb und Schwarz. Die Farben sind bei jungen Tieren am stärksten und verblassen mit dem Alter. Die Kiefer haben eine Hornscheide ohne Zähne, und der Schwanz endet in einem Hornstachel. Das Männchen hat einen langen, dicken Schwanz und einen leicht hohlen Bauchpanzer, während das Weibchen einen kürzeren Schwanz und einen flachen Bauchpanzer hat.

Die Art kommt in zwei Formen vor. Die westliche Form (*T. h. hermanni*) wird selten über 18 cm lang, und die Männchen sind oft nur 13 cm. Die östliche Form (*T. h. boettgeri*) wird größer, typischerweise 18-23 cm und ausnahmsweise bis zu 28 cm und 3-4 kg, mit einem flacheren und länglicheren Panzer. Die Maße sind die Panzerlänge (Carapax), in gerader Linie gemessen, nicht die Gesamtlänge des Tieres. Kreuzungen zwischen den beiden Formen kommen im Handel vor, frage daher nach der Herkunft des Tieres.

Die Art wurde 1789 von Gmelin beschrieben und ist nach dem Naturforscher Jean Hermann aus Straßburg benannt. Sie ist eng mit *Testudo horsfieldii* verwandt, und es wurde vorgeschlagen, sie in eine andere Gattung zu stellen, aber sie wird weiterhin in *Testudo* geführt. Sie kann mit *Testudo graeca* verwechselt werden, die ein ungeteiltes Supracaudale und einen deutlichen Hornsporn an jedem Oberschenkel hat. Die Art ist langlebig und kann 70-80 Jahre oder älter werden.

Verbreitung und Lebensraum

Testudo hermanni lebt in Südeuropa. Die westliche Form kommt im Osten Spaniens, im Süden Frankreichs, auf Korsika, Sardinien und Sizilien sowie im Süden und in der Mitte Italiens vor. Die Bestände auf Mallorca und Menorca gehen auf Einführungen zurück. Die östliche Form lebt entlang der Balkanküste von Kroatien und Bosnien-Herzegowina über Montenegro und Albanien bis nach Griechenland und weiter durch Nordmazedonien, Serbien, Rumänien und Bulgarien bis in den europäischen Teil der Türkei am Schwarzen Meer.

Die Bestände sind durch Waldbrände, Umbruch für die Landwirtschaft und Bebauung zurückgegangen, und die Art gilt als gefährdet. Die Karte zeigt nur das ursprüngliche Verbreitungsgebiet.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Spanien, Frankreich, Italien, Albanien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland und Türkei.

LEBENSRAUM

Die Art lebt in der offenen Landschaft des Mittelmeerklimas: Gestrüpp, Buschland, Wiesen, Waldränder und trockene Hänge. Am Morgen kommt sie aus einem Unterschlupf unter dichten Büschen hervor und sonnt sich. In der Mittagshitze sucht sie wieder Schatten und frisst am späten Nachmittag weiter. Die Nahrung besteht aus Wildkräutern, Blättern und Blüten.

Im Winter halten die Tiere Winterruhe, eingegraben in einem Lager aus welkem Laub unter Büschen oder morschem Holz. Ende Februar kommen sie hervor, und die Paarung folgt kurz danach. Das Weibchen gräbt eine flaschenförmige Nestgrube in die Erde und legt die Eier von Mai bis Juli. Die Jungen schlüpfen nach den ersten Herbstregen und bleiben in den ersten vier bis fünf Jahren innerhalb weniger Meter vom Nest.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Testudo hermanni gehört im Sommerhalbjahr nach draußen und fühlt sich in einem geschlossenen Glasterrarium schlecht. Vom Frühjahr bis zum Herbst braucht sie ein sonniges, gut durchlässiges Freilandgehege mit Windschutz, Schatten und Wildpflanzen, und ein Gehege kann nie zu groß sein. Die Wand muss undurchsichtig sein, mindestens 30 cm hoch und 20-30 cm tief in den Boden reichen, denn die Schildkröte gräbt und versucht, durch alles hindurchzukommen, was sie sehen kann. Decke das Gehege mit einem Netz ab, wenn es in der Gegend Füchse, Ratten oder Rabenvögel gibt.

Der Boden sollte aus durchlässiger Erde mit Gras und Kräutern bestehen. Richte das Gehege mit Steinen, Ästen und einem trockenen, geschlossenen Unterschlupf als Regenschutz ein. Ein kleines Gewächshaus oder ein Frühbeetkasten mit einem Wärmestrahler spendet an kühlen Tagen Wärme und verlängert die Saison im Frühjahr und Herbst, wenn das nordeuropäische Wetter sonst zu kalt ist.

Drinnen, in kalten Perioden und im Frühjahr nach der Winterruhe, ist ein offener Schildkrötentisch am besten. Die Länge muss mindestens das 8-Fache und die Breite das 4-Fache der Panzerlänge des größten Tieres betragen. Mit weniger Platz kommt man oft erfolgreich zurecht, doch die allgemeine Empfehlung lautet das 8 × 4-Fache der Panzerlänge. Für ein adultes Tier von 25 cm ergibt das 200 × 100 cm mit Seitenwänden von etwa 40 cm. Für die dritte und vierte Schildkröte braucht es jeweils mindestens 10 % mehr Grundfläche. Verwende 10 cm oder mehr einer Mischung aus Humus und Sand ohne Dünger, damit sich das Tier eingraben kann. Vermeide feinen Sand und Kieselsteine, die die Tiere versehentlich fressen können. Bis zu drei Jungtiere können anfangs in einer Kiste von 90 × 60 cm leben, aber sie müssen an die frische Luft und in die Sonne, sobald das Wetter es erlaubt.

TEMPERATUR

Tagsüber sollten es 22-30 °C sein, mit einem Sonnenplatz unter einem Wärmestrahler von 32-38 °C, damit sich das Tier auf mindestens 30 °C aufwärmen kann. Nachts fällt die Temperatur auf 15-20 °C, und die Wärme wird abgeschaltet. Miss die Lufttemperatur im Schatten und die Temperatur am Sonnenplatz unter der Lampe nach ein paar Stunden.

Draußen in Nordeuropa ist ein kalter, nasser Sommer das größte Risiko, denn die Tiere werden träge, hören auf zu fressen und bekommen Atemwegsinfektionen. Biete ihnen einen sonnigen Standort und ein Gewächshaus oder einen Wärmestrahler, den sie aufsuchen können. Überhitzung ist mindestens genauso gefährlich, das Tier muss sich also immer in den Schatten zurückziehen können.

Winterruhe: Die Art hält in der Natur Winterruhe, und gesunde Tiere sollten sie auch in menschlicher Obhut halten. Die Temperatur muss bei 4-6 °C liegen, möglichst nah an 5 °C, mindestens 8-10 Wochen und höchstens 16 Wochen, auch bei großen Tieren. Sinkt die Temperatur gegen 2,5 °C, besteht Frostgefahr, die das Tier erblinden lassen oder töten kann, und über 10 °C zehrt das Tier über längere Zeit an seinen Reserven. Vorbereitung und Kontrolle findest du im Abschnitt zur Gesundheit.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Art stammt aus einem sommertrockenen Klima, und die Luftfeuchtigkeit sollte mäßig sein: 40-70 %, am höchsten bei Jungtieren. Der Boden muss an der Oberfläche trocken und weiter unten etwas feucht sein, damit sich das Tier in eine feuchtere Schicht eingraben kann. Ein dauerhaft nasser Boden führt zu Haut- und Panzerinfektionen. Es muss immer eine flache, standfeste Schale mit frischem Wasser stehen, und das Wasser wird täglich gewechselt.

Gib außerdem ein- bis zweimal pro Woche ein lauwarmes Bad von 10-15 Minuten, besonders für Jungtiere. Das Wasser muss dem Tier bis zum Kinn reichen. Das Bad regt das Tier zum Trinken und zum Entleeren der Blase an, und es ist wichtig vor der Winterruhe und direkt nach dem Aufwachen.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

T. hermanni ist tagaktiv und braucht UVB, um Vitamin D3 zu bilden und Knochenerkrankungen zu vermeiden. Verwende eine T5-Röhre oder eine starke UVB-Lampe für Wüstenarten (Ferguson-Zone 3, etwa 10-12 % UVB), montiert 25-40 cm über dem Tier. Wechsle die Lichtquelle nach den Angaben des Herstellers, denn die UVB-Leistung sinkt lange, bevor die Lampe ausfällt. Eine Quecksilberdampflampe liefert Wärme und UVB zugleich und eignet sich gut für Schildkrötentische.

Das Licht wird 10-14 Stunden täglich eingeschaltet und folgt gern der Jahreszeit. Draußen in der Sonne bekommen die Tiere UVB direkt, aber Glas und Plexiglas halten das meiste zurück. Lass sie deshalb nicht hinter einer Scheibe sonnenbaden.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

T. hermanni ist Pflanzenfresser, und die Kost muss ballaststoffreich, eiweißarm und kalziumreich sein. Das Grundfutter besteht aus Wildkräutern und Blättern: Löwenzahn, Klee, Spitzwegerich, Ampfer, Maulbeerblätter und gesunde Gräser, am besten frisch gepflückt. Grünzeug aus dem Supermarkt enthält zu wenig Ballaststoffe und wird nur in kleinen Mengen gegeben. Sorge für Abwechslung, damit keine einzelne Pflanze das alleinige Futter wird. Gib niemals Hahnenfuß, der giftig ist. Obst, Hülsenfrüchte, Fleisch sowie Hunde- und Katzenfutter führen zu Verdauungsproblemen, Nierenschäden und zu schnellem Wachstum und gehören nicht zur Kost.

Halte eine Sepiaschale bereit, damit das Tier selbst daran nagen kann. Streue außerdem mindestens zweimal pro Woche ein phosphorfreies Kalkpräparat über das Futter, öfter bei Jungtieren und bei Weibchen in der Legezeit. Fertigfutter für Schildkröten kann als Ergänzung verwendet werden, aber nicht als Grundfutter. Es wird in der Saison täglich gefüttert, und das Tier soll nicht zu schnellem Wachstum gedrängt werden: Schnelles Wachstum führt zu einem höckerigen, pyramidenförmigen Panzer.

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art ist ruhig, aber kein Kuscheltier, das man hochnehmen und streicheln sollte. Sie lernt ihren Halter kennen und kommt gern, wenn es Futter gibt. Fasse sie nur an, wenn es nötig ist, und stütze sie immer unter dem Bauchpanzer. Halte sie niedrig, damit ein Sturz den Panzer nicht beschädigt.

Die Männchen sind territorial, und die Paarung ist rau: Das Männchen jagt das Weibchen, stößt sie mit dem Panzer und beißt sie in die Beine. Halte deshalb nur ein Männchen pro Gehege, und biete den Weibchen viele Verstecke und möglichst mehrere Weibchen pro Männchen. Das Tier kann auch einzeln gehalten werden. Vergesellschafte die Art nicht mit anderen Schildkröten, denn sie können sich gegenseitig mit Krankheiten anstecken, an denen sie selbst nicht erkrankt sind. Nachts und in der Mittagshitze liegt das Tier in einem Versteck, in einer Mulde oder unter Büschen.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen ist kleiner als das Weibchen, hat einen längeren und dickeren Schwanz mit kräftigem Hornstachel und einen leicht eingewölbten Bauchpanzer. Das Weibchen hat einen kürzeren Schwanz und einen flachen Bauchpanzer. Das Geschlecht lässt sich meist erkennen, wenn die Jungtiere etwa 10 cm groß und 3-4 Jahre alt sind, an der Form von Schwanz und Analschilden. Bei der östlichen Form legen die Weibchen die ersten Gelege im Alter von 8-12 Jahren bei einem Gewicht von 800-1.200 g, und die ersten Gelege sind oft klein. Die Tiere müssen in guter Verfassung sein, bevor gezüchtet wird.

PAARUNG

Die Paarung findet vor allem direkt nach der Winterruhe statt, kann aber auch im Spätsommer und im Herbst erfolgen. Das Männchen jagt das Weibchen, stößt und beißt es, bevor es aufreitet. Beobachte die Tiere und trenne sie, wenn das Weibchen verletzt wird. Tiere, die keine Winterruhe gehalten haben, können sich ebenfalls fortpflanzen, aber eine regelmäßige Winterruhe gehört zum natürlichen Rhythmus der Art. Biete dem Weibchen Orte, an denen es dem Männchen ausweichen kann. Ein Weibchen kann bis zu zwei Jahre nach einer Paarung befruchtete Eier legen, auch ohne Männchen.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier von Mai bis Juli, meist am Vormittag, und die meisten legen in der Saison 2-3 Gelege im Abstand von etwa 20 Tagen. Die Zahl der Eier hängt von Form und Größe ab: Die westliche Form legt bis zu 7 Eier pro Gelege, oft nur 1-3, während große Weibchen der östlichen Form 3-8 und ausnahmsweise bis zu 15 Eier legen. Es gräbt eine flaschenförmige Nestgrube von 8-10 cm in lockerer, feuchter Erde an einem sonnigen Platz, biete ihm daher im Gehege einen sonnigen Hang mit tiefer, lockerer Erde. In den Tagen davor ist das Weibchen unruhig und läuft scharrend umher.

INKUBATION

Die Eier werden vorsichtig, ohne sie zu drehen, in Boxen mit trockenem Vermiculit und ein paar Lüftungslöchern umgesetzt, in einen Brutapparat mit einer Luftfeuchtigkeit von 70-80 %. Bei 30-32 °C schlüpfen sie nach 55-60 Tagen, bei 26 °C nach etwa 83 Tagen. Konstante Temperaturen unter 23 °C und über 34 °C töten die Embryonen.

Das Geschlecht hängt von der Temperatur ab. Unter etwa 30 °C entstehen überwiegend Männchen, über 32-33 °C überwiegend Weibchen, und bei etwa 31,5 °C ist das Verhältnis ausgeglichen. Die Werte wurden bei der östlichen Form gemessen. Eier von jungen Weibchen und sehr kleine Eier schlüpfen schlechter. Gib Eiern, die nicht rechtzeitig schlüpfen, ein paar Wochen zusätzlich Zeit, bevor sie entsorgt werden.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere haben eine Panzerlänge von 3-4 cm und leben die ersten Tage vom Dottersack. Bis zu drei Jungtiere können in einer Kiste von 90 × 60 cm leben, mit einer Luftfeuchtigkeit von etwa 70 %, einer warmen Stelle von 32-35 °C, UVB und einer sehr flachen Wasserschale. Gib mehrmals pro Woche ein lauwarmes Bad. Die Jungtiere fressen dieselben Wildkräuter wie die Adulten, fein gehackt, und eine Sepiaschale muss immer bereitliegen.

Lass sie langsam wachsen, um Pyramidenwuchs zu vermeiden. Im Sommer sollen sie in einem dichten, überdachten Gehege in Sonne und frische Luft, das vor Vögeln, Ratten und Kälte schützt. Gesunde Jungtiere können eine kürzere Winterruhe halten als die Adulten, meist 8-12 Wochen.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme beruhen auf Haltungsfehlern. Die häufigsten sind:

- Pyramidenwuchs: Der Panzer wächst in Höckern. Ursache sind zu viel Eiweiß, zu wenig Ballaststoffe, zu wenig Kalzium und UVB oder zu trockene Bedingungen.
- Knochenerkrankung (metabolisch): weicher Panzer und deformierte Beine und Kiefer bei zu wenig UVB, D3 oder Kalzium.
- Atemwegsinfektion: Schnupfen, blubbernde Nase und Atmen mit offenem Maul, bei Kälte und Zugluft. Erfordert einen Tierarzt, und das Tier muss von anderen Schildkröten getrennt werden.
- Maulentzündung: gelbe, käsige Beläge oder kleine Blutungen im Maul. Ansteckend und erfordert schnelle Behandlung.
- Parasiten und Magenprobleme: schleimiger oder sehr weicher Kot und Gewichtsverlust.
- Frostschäden und Austrocknung während der Winterruhe.

Die Winterruhe erfordert Vorbereitung. Nur gesunde Tiere in gutem Gewicht dürfen in die Winterruhe, und keine Tiere, die gerade erst gekauft wurden. Prüfe vorher Augen, Nase, Maul, Ohren und Schwanz auf Krankheitszeichen. Lass das Tier fasten, während es bei über 13 °C steht, damit der Darm entleert wird: 2 Wochen bei Tieren unter 1 kg, 3 Wochen bei Tieren von 1-1,5 kg und etwa einen Monat bei Tieren von 2-3 kg. Bade es während des Fastens 3-4 Mal pro Woche, damit es trinkt. Die Winterruhe findet bei 4-6 °C statt, entweder in einer Kiste in einer isolierten Kiste an einem frostfreien Ort oder in einem Kühlschrank ohne Gefrierfach, der nur für die Schildkröte genutzt wird. Verwende zwei Thermometer, und setze das Tier sofort um, wenn die Temperatur sich 2,5 °C nähert. Wiege das Tier jede oder jede zweite Woche: Verliert es mehr als etwa 1 % seines Gewichts in einem Monat oder hat es Urin abgesetzt, muss es geweckt werden. Nach 8-16 Wochen wird das Tier herausgenommen, bekommt ein lauwarmes Bad und wird unter einen Wärmestrahler gesetzt, damit es sich auf mindestens 30 °C aufwärmen kann. Es soll innerhalb einer Woche anfangen zu fressen; sonst muss es zum Tierarzt.

Suche einen reptilienerfahrenen Tierarzt auf, wenn das Tier einige Wochen lang nicht frisst, abnimmt oder Flüssigkeit aus der Nase hat.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.